**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 73 (1947)

**Heft:** 39

**Rubrik:** Die Seite der Frau

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 25.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Im heißen Wüstensand am Nil reckt gähnend sich ein Krokodil, ein riesengroßes Schuppentier. Ihm sind die Schuppen Nutz und Zier. Des Menschen Haar sei frei davon. Nimm Contra-Schupp, weg sind sie schon!

### CONTRASCHUPP

Flasche Fr. 3.50 (plus Wust) erhältlich in allen Parfümerien, bei Coiffeuren, in Apotheken und Drogerien

H. DENNLER & CO., RUTI (Zch.)

CHAUMB'A'DER

für die rationelle Schönheitspflege verjüngen, erfrischen, reinigen, pflegen und parfümieren die Haut.

In Apotheken, Drogerien, Parfümerien und beim guten Coiffeur.

Flawil — mein nächstes Ziel \*\*
Hotel Rössli Hans Gauer Tel. 8 35 03





erfrischt und desinfiziert

Original-Flacon Fr. 2.50 in Apotheken, Drogerien, Parfümerien und beim guten Coiffeur! Nachahmungen strikte zurückweisen! General-Vertrieb für die Schweiz: W. Gerber, Zollikofen-Bern



Bezugsquellennachweis durch PLASTIC AG. Zörich 5 Limmatstrasse 210 Telefon (051) 27 46 36



Der ideale Sechsfarbenstift zu Fr. 9.80, 12.50 oder 14.— Neu: Modelle mit dicken Minen zu Fr. 17.—



Machen Sie endgültig Schluß mit Rheuma, Gicht u. Hexenschuß durch

Kernosan No. 31

Kräuter-Rheumatabletten



à Fr. 2.— und 4.—
in allen Apotheken
oder direkt durch

Apotheke Kern, Niederurnen

## 

### Doldstoß im trauten fieim

Es war ein heißer Vormittag gewesen und ich hatte viel zu tun gehabt. Folglich gab es ein etwas symbolisches Mittagessen, Joghurt, Obst, Tomaten und so. Und ich bereicherte es durch einen kleinen Vortrag, dahingehend, daß dies bei der Hitze das beste sei, und daß es dann am kühleren Abend etwas Solides gebe.

«Was?» wollten sie wissen. «Hackbeefsteak» sagte ich, als sei alles sorgfältig geplant. «Und Blumenkohl, und Erdäpfel, und» — in einem Anfall von Volksbeglückungssucht — «und einen Zwetschgenkuchen.»

Es wurde nachmittag. Sie gingen zufrieden ihrer Wege. Es war heifz und ich legte mich ein Stündchen hin. Dann machte ich meine Einkäufe, und als ich zurückkam, tauchte ein Freundin auf, die ich lange nicht gesehen hatte. Sie kam aus England und hatte eine ganze Menge Interessantes zu erzählen, und als sie fortging, war es Zeit zum Kochen. Ein schöner, sinnlos vertaner Nachmittag lag hinter mir.

Ich bereitete das Nötige vor, und gegen halb sieben klingelte das Telephon. Unser Papi teilte mir erfreut mit, er habe einen Dienstkameraden bei sich auf dem Bureau und gehe noch einen Aperitif trinken mit ihm. Dann schwieg er takt- und erwartungsvoll und ich tat meine Pflicht und sagte, er solle ihn doch zum Essen mitbringen, es sei genug Zeugs da. Am Bureauende des Drahtes erfolgte ein kurzes Kolloquium und dann kam die Antwort, Jacques komme gern, und seine Frau und die zwei Kinder seien auch da, sie seien alle auf der Durchfahrt, mit dem Auto.

Ich sage nicht viel. Was wäre zu sagen für eine Person, die trotz aller Ermahnungen «in städtischen Verhältnissen» jede Vorrathaltung ablehnt.

Was Hackbeefsteaks angeht habe ich grad vor kurzem wieder in einer französischen Damenzeitschrift gelesen, nichts sei leichter, als bei unerwartetem Besuch nach Ladenschluß die zu knappe Fleischportion zu strecken. Nämlich mit Champignons. Die habe jeder gern. Und wenn einem einmal die frischen ausgehen, so gebe es Büchsen von ausreichender Größe, die man immer auf Lager halten könne.

Also die frischen sind mir ausgegangen. Ich starre hilflos auf das Konserventablar. Komisch, daß ich aus der Erfahrung so gar nichts lerne. Hier sollten Champignonbüchsen stehn. Das

# B\*IT\*B D\*ECR \* FCR\*ACU\*

Tablar ist nicht eigentlich leer. Es hat eine Büchse Sardinen, die keiner mehr haben will, und eine Büchse weiße Böhnli.

Das Leben der seßhaften Völker ist ein dauerndes Problem. Man sollte immer auf der Durchfahrt sein. Im Auto.

Wir aber sind seßhaft. Also Haferflocken. Immer noch lieber als Böhnli. Und viel Grünes. Und Zwiebeln. Ich strecke bis an die äußerste Grenze des Erträglichen.

Dann kommen sie. Eine hübsche junge Frau, zwei ebenso hübsche kleine Mädchen und der Jacques, den ich kenne.

«Mami, warum sind heute die Hackbeefsteaks so klein und inwendig bleich?» fragt der Maxli. Ich überhöre es, obgleich es viel Charakterstärke braucht, um unsern Maxli zu überhören.

«Sind das alle?» fragt er noch, nachdem ich ihn für den zweiten Service stumm aber eindrucksvoll auf die Erdäpfel verwiesen habe. Die junge Frau klärt ihn freundlich auf, man könne nicht immer, wie man wolle, obgleich zwar die Fleischrationen wieder recht reichlich seien, und die Metzger, wenigstens in ihrem Landesteil, «arrangeants».

«Hats draußen noch Blumenkohl?» erkundigt sich mein Lebensgefährte. «Wo draußen?» Ich schüttle stumm

den Kopf.

«Das macht nichts», stellt sich jetzt der Maxli als Schutzengel auf meine Seite. «Es gibt ja noch Zwetschgenkuchen.»

Seltsam, daß einen ein so harmloses Wort wie ein Donnerschlag treffen kann. Den Zwetschgenkuchen habe ich im Zuge der Operationen vollkommen vergessen. Ich sage mit mehr Festigkeit als Zuversicht, es gäbe Käse und Obst zum Dessert. «Ne-nein, Mami», sagt der Maxli fröhlich, «du hast einen Zwetschgenkuchen gemacht. Willst du ihn allein essen? Warum gibst du ihn nicht auf den Tisch?»

«Weil ich vergessen habe, ihn zu machen», sage ich mit mühsam aufrechterhaltener Freundlichkeit. Und die junge Frau sagt munter: «Er ist nachher auch noch gut, Maxli.»

Ich gebe den Versuch auf, zu erklären, er könne weder jetzt noch en famille gegessen werden, weil er einfach nicht vorhanden sei. Aber offenbar hat noch niemals in der Geschichte der Menschheit jemand einen Zwetschgenkuchen zu machen vergessen. Die Atmosphäre ist voll heiteren Miftrauens.

Wenn ich nochmals vorn anfange — was mir heute gar nicht so ausgeschlossen erscheint, — dann werde ich jede Form der Seßhaftigkeit von vornherein ablehnen und nur noch auf der Durchfahrt leben.

«Worauf Sie sich verlassen können.» Bethli.

### Unterricht in Logik

Wenn das Thermometer auf 30° am Schatten steigt, und der Mensch nicht einer unschädlichen Faulheit oder dem Bierglas verfällt, kann er auf die absonderlichsten Gedanken kommen. Wenigstens halte ich die Hitze für die einzige Entschuldigung, daß mein Onkel letzte Woche versuchte, mir Unterricht in Logik zu geben.

Es muß ihm irgend eine philosophische Lektüre mächtig geschadet haben.

«Weifst du», begann er, «ich habe die Feststellung gemacht, daß bei sämtlichen Frauen punkto Logik tatsächlich Hopfen und Malz verloren ist. Sie sind einfach nicht im Stande, logisch zu denken und zu folgern. Ich will dich einmal in die Logik ein wenig einführen!»

«Also schau», fuhr er fort, «das Dach ist naß: folglich hat es geregnet, Das ist eine logische Schlußfolgerung.»

«Aber das Dach kann doch aus hundert Gründen naß sein!» wandte ich, empört über die einseitige Folgerung, schnell ein, z. B. durch Morgentau, oder es kann eine Katze auf das Dach ge—» hier zögerte ich, weil mein Onkel burschikose Ausdrücke an Frauen nicht schätzt.

«Das sind echt weibliche Einwände», wies mich der Onkel mißbilligend zurecht, — «normalerweise ist doch das Dach naß, weil es regnet, und nicht aus irgend einem blöden, an den Haaren herbeigezogenen Grund!»

«Wie zum Beispiel Schlauchübungen der Feuerwehr» erdreistete ich mich trotzig weiterzufahren, «oder durch Schneeschmelze...»

«Ich gebe es besser auf», sagte mein Onkel resigniert, «aber daß gerade du der Logik so unzugänglich bist!»

«Wenn sämtliche Frauen unlogisch sind, ist es doch nicht logisch, zu erwarten, daß ausgerechnet ich ausnahmsweise logisch bin», versuchte ich seine männliche Logik, welcher ich stets mißtraut habe, umzustoßen.

«Mit Weibern kann man nicht diskutieren!» giftete mein Bruder aus dem Hinterhalt, wo er ein Buch las.

Auch mein Onkel gab es mit einem theatralischen Augenaufschlag endgültig auf. Und das konnte ich nun ja schließlich als männliche Logik gelten lassen.

Ich brachte eine Flasche Bier auf den Tisch. Das schien mir zur Stunde logischer als jeglicher Unterricht in Logik.

Er hat es ja schließlich gut gemeint, aber daß bei 30° am Schatten gelingen sollte, was seit Menschengedenken auch bei dem Verstande zuträglicheren Temperaturen nie gelungen ist — ich fresse meinen Hut, wenn das eine logische Erwartung war. Und es ist nicht logisch, daß unlogische Leute Unterricht in Logik erteilen!

Aber ich verzeihe natürlich meinem Onkel. Schließlich waren es 30° am Schatten, und da ist es logisch - - -

Lieber Nebi, weißt du mir ein Heilmittel? Für Logithis? Oder für 30° am Schatten?



«Entschuldiged Si, aber wänn Si di ganz Zit mit Ihrer Frau reded verschtand ich kei Wort!»

«Das gaat Si aber au en Chabis aa was ich mit miner Frau red!»



Filmhelden besuchen uns

«Ich han es Autogramm verwütscht!»
«Vo wem?»

«Weify nid, chas nid läse!»